

HOCHFEST ALLERHEILIGEN

Mt 5,1-12a

Allerheiligenfest als Therapie gegen die Einsamkeit der Coronazeit

Im Jahre 2020 wissen wir es geradezu schmerzhaft zu bezeugen: *Es ist nicht gut, wenn der Mensch allein ist. Es tut dem Menschen nicht gut, wenn er keine Gemeinschaft hat.* Diese Feststellung finden wir schon im Buch Genesis, als Gott beschließt Adam seine Eva zu schenken, eben damit er nicht allein sei (vgl. Gen 2,20f). In diesem Jahr der Maßnahmen für die Eindämmung der Coronapandemie bekommen wir diese Wahrheit geradezu schmerzhaft zu spüren: Es tut dem Menschen nicht gut, wenn ihm die Begegnung, die Gemeinschaft genommen wird, wenn er allein sein muss.

In diesen Tagen und Wochen erklingen unzählige Aufrufe zu *social distancing*, zum Verzicht auf soziale Kontakte, zum Abstandhalten, zum Verzicht auf Familienzusammenkünfte, zum Verzicht auf Begegnungen... Und sie sind nachvollziehbar, sind sie angesichts der großen Gefahr der Virusübertragung rechtens. Konferenzen werden lediglich online gemacht, lang geplante Schulungen abgesagt, Familienfeiern verschoben. Unser Leben spielt immer mehr in virtuellen statt realen Räumen. Das alles, um Kontakte und damit auch mögliche Ansteckung zu vermeiden. Aber die Nähe des Anderen fehlt, die Begegnung fehlt, die Gemeinschaft fehlt.

Wir wissen nun allzu gut, dass wir Kontakte brauchen. Wir wissen, dass wir Gemeinschaft brauchen. Wir wissen, dass wir Familie brauchen. Wir wissen, dass wir in Einsamkeit früh oder später verdorren. *Das alles, weil es nicht gut ist, wenn der Mensch allein ist.*

Und gerade in dieser Situation, in der wir unter Mangel an Kontakt und Gemeinschaft, unter Einsamkeit leiden, in dieser Situation, in der uns der Wert der Gemeinschaft und des Kontaktes wie wohl noch nie vorher bewusst wurde, feiern wir – wenn auch unter Auflagen – das Hochfest Allerheiligen. **Und dieses Fest ist wie eine Therapie gegen den Schmerz dieser Tage, wie ein Medikament gegen die Einsamkeit.**

Denn heute schauen wir auf die schier unzählige Schar der Heiligen Gottes, auf alle, die bereits bei Gott sind, auf eine Gemeinschaft, die uns trägt und vor der Einsamkeit bewahrt. Wie *Papst Benedikt* in seinem berühmten Wort gesagt hat: *„Wer glaubt ist nie allein – im Leben nicht und im Sterben nicht.“* Das wissen wir an diesem Tag in besonderer Weise zu bezeugen, denn dieses Fest weitert unseren Blick auf die Realität unseres Lebens, auf seine Schmerzen und Leiden, auf unsere Einsamkeit, weil es uns die vielen, vielen Freunde Gottes vor Augen führt, die ganz und gar in Gott sind. Es sind unzählige namentlich bekannte Heilige, aber auch viele, dessen Namen niemand kennt. Sie sind Teil der Gemeinschaft Gottes und unserer Gemeinschaft, der Kirche. Sie gehören zu uns und wir gehören zu ihnen.

Was haben die Heiligen aber mit unserer gegenwärtigen Situation zu tun? – könnte jemand fragen. Was haben sie mit unserer Einsamkeit und Mangel an Gemeinschaft in diesen Coronazeiten zu tun?

Nun, sie haben damit sehr viel zu tun. **Denn, erstens, die Heiligen bilden eine Gemeinschaft, eine Familie, der auch wir seit der Taufe angehören und diese Familie trägt uns.** Es ist wiederum *Papst Benedikt XVI.*, der es einmal bei der Spendung der Taufen in der Sixtinischen Kapelle sehr trefflich auf den Punkt gebracht hat als er sagte: *„Durch die Taufe wird jedes Kind in einen Freundeskreis aufgenommen, der es nie, weder im Leben noch im Tod, verlassen wird, denn diese Gemeinschaft ist die Familie Gottes, die die Verheißung der Ewigkeit in sich trägt.“*

Hören wir diese Worte heute ganz persönlich, verstehen wir, dass wir alle, ein jeder von uns mit diesem „*Kind*“ gemeint ist, wir, die wir gerade durch die Prüfung der Corona-Pandemie mit ihrer Einsamkeit und ihren Ängsten und ihren Nöten hindurchgehen.

Benedikt sagte: *„Dieser Freundeskreis, diese Familie Gottes, in die das Kind [bei der Taufe] eingegliedert wird, begleitet es immerfort, auch in Tagen des Leids, in den dunklen Nächten des Lebens; er wird ihm Trost, Zuspruch und Licht geben. Dieser Freundeskreis, diese Familie wird ihm Worte des ewigen Lebens geben, Worte des Lichts, die auf die großen Herausforderungen des Lebens eine Antwort geben und den*

rechten Weg weisen. Dieser Freundeskreis bietet dem Kind Trost, Zuspruch und die Liebe Gottes auch auf der Schwelle des Todes, im finsternen Tal des Todes. Er wird ihm Freundschaft und Leben schenken. Und dieser absolut zuverlässige Freundeskreis wird immer da sein. Niemand von uns weiß, was auf unserem Planeten, in unserem Europa, während der kommenden 50, 60, 70 Jahre geschehen wird. Aber eines ist sicher: Stets wird es die Familie Gottes geben, und wer dieser Familie angehört, wird nie allein sein, sondern immer wird Verlass sein auf die Freundschaft dessen, der das Leben ist, [auf unseren Herrn Jesus Christus]“ – so Benedikt.

Jemand könnte freilich meinen, dass diese Perspektive zwar schön ist, aber die Heiligen uns in den gegenwärtigen Schwierigkeiten eigentlich unmöglich nahe sein können, da sie schon alle verstorben sind, da sie nicht mehr diese unsere Zeit durchleben, da sie alle bereits die Freude Gottes genießen.

Nun, dazu ist eben ein Zweites zu sagen: **Wir müssen lernen nicht nur mit den körperlichen Augen zu sehen, sondern auch und vor allem mit den Augen des Herzens, mit den Augen des Glaubens.** Dann begreifen wir: **Die Heiligen sind uns tatsächlich nicht fern, sondern nahe. Da sie ganz in Gott sind, sind sie uns nahe, weil Gott uns näher ist, als wir es uns selber sind** – um mit dem hl. Augustinus zu sprechen. Wer in Gott ist, ist nahe. Wenn wir in Gott sind, sind wir nahe. Weil die Heiligen in Gott sind, sind sie nahe. Wenn wir in Gemeinschaft mit Gott und durch und in ihm mit allen seinen Heiligen sind, sind wir nicht allein, sind wir nicht einsam, sind wir nicht verlassen – im Leben nicht und im Sterben nicht.

Freilich, die Heiligen haben ihre ganz persönliche Lebensgeschichte gelebt mit den Schwierigkeiten ihrer Zeit, mit dem Ringen um die Wahrheit ihrer Epoche, mit den Entbehrungen ihres damaligen Heute, das unterschiedlich ist von unserem Heute. Aber sie haben in den verschiedensten Konstellationen der Zeit gezeigt – von den alten Märtyrern der Anfangszeit bis hin zum *sel. Carlo Acutis*, einem Jungen unserer Zeit (Carlo er ist erst 2006 gestorben), der ein Computergenie war und dennoch ganz Gott in der Eucharistie und in den Bedürftigen liebte –, **das man in jeder Situation von der Liebe und Nähe Gottes erfüllt sein kann, dass man sich immer von der Nähe und Treue des Freundeskreises Gottes, der Familie Gottes, der Gemeinschaft der Kirche tragen lassen kann.**

Die Heiligen zeigen uns, dass es keine Schwierigkeit gibt – und viele von ihnen haben ganz andere Herausforderungen zu meistern als es die unseren gegenwärtigen sind – die nicht aus der Kraft des Glaubens und der Nähe Gottes heraus, aus der Kraft der Gemeinschaft der Heiligen überwunden werden könnte. Wenn wir sie heute vor Augen haben, wenn wir heute in ihnen Gottes Größe und Treue preisen, dann sind die Heiligen eine wirkliche Therapie gegen die Einsamkeit und gegen die Schwierigkeiten unserer gegenwärtigen geschichtlichen Stunde.

Möge das heutige Fest uns helfen, uns nicht entmutigen zu lassen – von der Einsamkeit nicht, von den Einschränkungen nicht, von den Verschärfungen, die vermutlich noch kommen werden, nicht und auch davon nicht, dass vieles nicht so möglich ist, wie wir es gerne hätten. Denken wir immer wieder daran, dass wir Teil einer großen, ewigen Gemeinschaft der Freunde Gottes, Teil der Familie Gottes sind und schöpfen wir aus dieser Gemeinschaft Kraft, Zuversicht und Freude.

© Ladislav Kučkovský 2020